

Erfahrungsbericht: Auslandssemester in Madrid WS 2021/22

Als ich mich im Frühjahr 2021 für ein Auslandssemester im Rahmen des Erasmusprogramms entschieden habe, wusste ich noch nicht, was für eine wunderbare Zeit mir bevorsteht. Aber ich fange von vorne an:

Organisation

Ich hatte mich recht kurzfristig für eine Bewerbung entschieden und habe innerhalb weniger Tage versucht, mich durch die Veranstaltungsverzeichnisse der Unis zu wühlen, die für mich in Frage kamen. An erster Stelle stand Madrid, und diese Universität ist es dann letztendlich auch geworden. Nachdem die Zusagen beider Unis mich erreicht hatten, habe ich mich natürlich erst einmal riesig gefreut. Die Universität in Madrid, Universidad Complutense, wollte allerdings noch zusätzlich zu meiner Erasmus-Bewerbung eine eigene, recht umfangreiche Bewerbung. Dazu musste ich noch Sprachzertifikate, mein Bachelorzeugnis sowie diverse andere Unterlagen einreichen. Nachdem dies getan war und ich auch von der Uni in Madrid die endgültige Zusage bekommen hatte, war es auch schon Zeit, mein erstes Learning Agreement anzufertigen. Dies gestaltete sich meiner Meinung nach etwas schwierig, da es zu diesem Zeitpunkt noch keine genauen Kurse für das Wintersemester gab, und ich so nur vorläufig alles auswählen konnte. Des Weiteren war die Seite der Uni für mich anfänglich nicht ganz übersichtlich und ich habe lange gebraucht, um die richtigen Kurse zu finden, die ich mich hier auch anrechnen lassen konnte. Da, wie gesagt, zum Zeitpunkt des ersten Learning Agreements die Kurse für das kommende Semester noch nicht feststanden, habe ich recht schnell mit meinem zweiten Learning Agreement „During Mobility“ angefangen, was ich dann in den ersten Wochen des Aufenthalts auch eingereicht hatte.

Generell muss ich sagen, dass sowohl von Seiten der HHU als auch von der Complutense in Madrid die Kommunikation immer recht problemlos ablief. Dazu muss ich aber sagen, dass die Uni in Madrid manchmal etwas widersprüchlich in ihren Aussagen in den Mails war. Ich hatte einmal eine Frage zu der Kursauswahl, da ich für die Uni noch eine Art Kursprogramm auswählen und absenden musste. In der ersten Mail wurde mir gesagt, dass es kein Problem wäre, erst einmal möglichst viele Kurse auszuwählen, um sich später dann für die richtigen zu entscheiden. Als ich das Kursprogramm dann abgeschickt hatte, hieß es plötzlich, dass das nicht ginge, und ich dürfe mich nur für eine begrenzte Auswahl an Kursen entscheiden. Das war aber auch der einzige Kommunikations-„Fehler“ von Seiten des International Office in Madrid. Was den Schriftverkehr mit den Dozierenden angeht, sah das Ganze leider etwas anders aus. Sei es

bei Fragen zum Unterricht oder zu Prüfungen, es kam leider in den seltensten Fällen eine Antwort.

Unterricht in Madrid

Ich hatte, da ich den Master Romanistik Kulturkontakte & Kommunikation mit den Sprachen Spanisch und Französisch studiere, auch an der Uni in Madrid Seminare auf Französisch und Spanisch. Die Französisch-Seminare (*Frances III* und *La Cultura Francesa Contemporánea*) waren meines Erachtens nicht zu vergleichen mit den Kursen hier. Es ist gut möglich, dass ich eventuell nur Pech mit den Dozierenden hatte, aber auf mich wirkte der Unterricht sehr unstrukturiert und es wurden in kürzester Zeit so viele Themen behandelt, ohne dass diese richtig im Unterricht besprochen oder erklärt wurden. Eines der beiden Französisch-Seminare bestand lediglich daraus, dass die Dozierende von Folien abgelesen hat, ohne die Studierenden miteinzubeziehen.

Ich habe außerdem ein Übersetzungsseminar Deutsch-Spanisch (*Taller de Textos Narrativos*) belegt sowie ein Linguistik-Seminar (*Investigación en el Ámbito Diacrónico*) und einen Kurs über hispanische Literatur (*Independencia e Identidad*) belegt. Da all dies Master-Seminare waren, waren die Anforderung zum Bestehen der Kurse schon recht hoch. In zwei der drei Seminare war der Unterricht aber recht entspannt, die Dozierenden waren bemüht die Studierenden miteinzubeziehen. Die Seminare waren zudem recht klein, man war meist nur mit circa zehn anderen Studierenden im Raum. Für mich war es anfangs jedoch recht schwierig, alle immer zu verstehen, da natürlich Masken getragen wurden, und Fenster und Türen immer aufgemacht wurden, zwecks Belüftung. So kam von allen Seiten anderer Lärm, der es mir nicht gerade leicht gemacht hat, dem Unterricht zu 100 Prozent zu folgen. Allerdings hat man sich auch daran nach einiger Zeit gewöhnt.

Wohnungssuche

Dass sich die Wohnungssuche in einer der größten Städte Europas als recht schwierig gestalten würde, habe ich schnell gemerkt. Ich hatte mir anfangs ein Limit für die Monatsmiete gesetzt, was ich aber recht schnell auch wieder aufgeben musste, wenn ich etwas halbwegs Schönes und Zentrales finden wollte. Es gibt diverse Seiten, auf denen man eine Wohnung suchen (und auch finden) kann, zum Beispiel *spotahome.com* oder *idealista.com*. Dort habe ich auch gesucht, aber fündig geworden bin ich eine der vielen WhatsApp-Gruppen, die zum Semester 2021/22 erstellt wurden. Um diese Gruppen zu finden, kann man unter anderem bei Facebook seine Universität, Studiengang und das Studienjahr eingeben. Durch die eine Gruppe findet man auch

recht schnell diverse andere Gruppen. Jedenfalls schrieb jemand in eine dieser Gruppen, das er noch Mitbewohner suchte, allerdings für das gesamte Jahr. Dieser jemand gab mir aber die Kontaktdaten einer anderen Person, einem Mädchen aus Köln, mit der ich dann zusammen eine Wohnung fand. Wir wohnten schließlich nicht im gleichen Appartement, aber im gleichen Haus. Wir sind auch zusammen nach Madrid geflogen und sind in diesem halben Jahr ziemlich gute Freundinnen geworden.

Wenn man im Zentrum von Madrid wohnen möchte, sollte man sich die Stadtteile Lavapiés, La Latina, Sol/Gran Vía, Malasaña oder Chueca anschauen. Ich habe zwischen den Stadtteilen Lavapiés und La Latina gewohnt und ich hätte mit meiner Wahl nicht zufriedener sein können. Zwar muss man, wenn man zentral wohnen möchte, schon mehr bezahlen und auch ggf. mit Lärm (auch mitten in der Nacht) rechnen, aber ich habe mich in der Wohnung in dieser Lage absolut wohl gefühlt (ich habe 600 Euro pro Monat bezahlt). Das lag unter anderem natürlich auch zu großen Teilen an meinen MitbewohnerInnen, aber auch daran, dass man überall (mal mehr, mal weniger schnell) zu Fuß hinkommt. Sowieso würde ich sagen, dass man in Madrid einiges zu Fuß machen kann, weil einfach kein Weg, den man geht, langweilig ist. Überall gibt es etwas zu sehen, und wenn es nur ein schönes Haus ist. Wenn man an der Complutense studiert, kann man natürlich auch überlegen nach Moncloa zu ziehen. Dies liegt ein bisschen weiter im Nordwesten Madrids liegt, ist aber mit der Metro von Sol (zentrale Metrostation) innerhalb von 10 Minuten zu erreichen. Was ich so gehört habe, ist Moncloa ein bisschen studentischer und eventuell auch ein bisschen günstiger.

Wer eine Wohnung in Madrid sucht, und ich glaube, das gilt generell für fast alle Städte, sollte wirklich vorsichtig sein und niemals jemandem Geld vorher überweisen, ohne die Wohnung überhaupt gesehen zu haben. Man sollte da eher auf sein Bauchgefühl hören, wenn einem der (vermeintliche) Vermieter komisch vorkommt, dann ist er das wahrscheinlich auch. Ich habe im Vorfeld (und auch später noch) von vielen Fällen gehört, in denen Menschen reingelegt wurden: so haben Vermieter Fotos von nichtexistierenden Wohnungen geschickt, haben andere Personen (die auch nicht existierten) Nachrichten schreiben lassen, dass diese Wohnung ja so toll sei. Nachdem das Geld dann überwiesen war, wurden alle Accounts gelöscht und die betroffene Person blockiert, und das Geld war erstmal weg.

Leben in Madrid

Zum alltäglichen Leben kann ich erstmal folgendes sagen: auch in Madrid hatte ich oft das Gefühl, dass es eine Stadt ist, die zumindest bis in die frühen Morgenstunden nicht schläft und generell sehr laut ist (auch unter der Woche). Dies gilt besonders für den Stadtteil, in dem ich

gewohnt habe. Hatte ich jedoch früh Seminare, und musste gegen acht Uhr die Metro nehmen, dann waren im Vergleich zu drei, vier Uhr morgens recht wenige Menschen auf der Straße unterwegs. Man kann schon recht günstig essen und vor allem trinken im Vergleich zu Deutschland. Gemüse und Obst ist auch wesentlich preiswerter, als ich es bis dahin gewohnt war, bei anderen (abgepackten) Produkten war das eher das Gegenteil. In Bezug auf die Covid-Maßnahmen gab es in Madrid zumindest fast keine Einschränkungen, außer die Maskenpflicht in geschlossenen Räumen und öffentlichen Verkehrsmitteln, die man jetzt auch nicht wirklich als Einschränkung bezeichnen kann. Selbst als um Weihnachten rum die Inzidenz wieder deutlich hochging, kamen keine weiteren Maßnahmen dazu, außer dass eine Maskenpflicht im Freien eingeführt wurde – der Grund hierfür lag vermutlich darin, dass Madrid eine sehr liberale Bürgermeisterin hat, die sich gegen neue Einschränkungen aussprach.

Wer einen Auslandsaufenthalt in Madrid macht und unter 25 Jahre alt ist, bekommt in Museen und auch beim Kauf der Monatskarte für die Metro (*Abono*) Vergünstigungen. Die Metrokarte kostet dann nur 20 Euro für den Großraum Madrid. Ich musste, da ich schon 26 Jahre alt war, 54 Euro bezahlen, für den inneren Teil der Stadt wohl gemerkt. Da ich einige Ausflüge in die umliegenden Städte (Toledo, Segovia – beides sehr empfehlenswert) gemacht habe (mit der Metrokarte für 20 Euro war zumindest Toledo umsonst), habe ich auch gemerkt, dass Bus- und Zugfahrten eher günstiger sind. Für eine einfache Fahrt im Stadtgebiet zahlt man zwischen 1,20 und 1,50. Nach Toledo habe ich ca. 11 Euro bezahlt, nach Segovia ca. 8 Euro. Vom und zum Flughafen muss man grundsätzlich eine Flughafengebühr von 3 Euro plus das Metro-, oder Zugticket zahlen. Diese Fahrt dauert mit ein bis zweimal Umsteigen ca. 45 Minuten. Es gibt auch einen Flughafenbus, der in ca. 20-30 Minuten zum Bahnhof Atocha fährt und 5 Euro kostet. Oder aber man nimmt ein Taxi, das immer einen Fixpreis von 30 Euro hat. Eine Fahrt mit Uber kann zwischen 20 und 50 Euro kosten, je nach Tageszeit. Ich habe einmal um die Mittagszeit 25 Euro bezahlt vom Flughafen in die Stadt. Autofahrten vom/zum Flughafen können auch je nach Verkehr 20-40 Minuten dauern.

Fazit

Mein Auslandssemester in Madrid war für mich ein voller Erfolg. Vor allem persönlich, da es für mich der erste Auslandsaufenthalt für längere Zeit war, bei dem ich erstmal komplett auf mich allein gestellt war, bei dem ich alles selbst organisieren musste und niemanden hatte, der mir bei all dem organisatorischen Kram zur Seite steht. Dass ich aber am Ende gar nicht mehr allein war, lag an den Menschen, die ich während dieser Zeit kennengelernt habe. Ich muss sagen, dass ich extrem Glück mit meinen MitbewohnerInnen hatte, sodass ich wenige Erasmus-

Events besucht hatte (oder besuchen musste, um Leute kennenzulernen). Ich muss aber auch dazu sagen, dass die meisten meiner Kommilitonen immer sehr nett zu mir waren und mir vor allem in den kleineren Seminaren immer ihre Hilfe angeboten haben. Ich bin sehr froh, dass ich mich im Master noch für ein Erasmussemester entschieden habe, auch wenn ich anfangs Angst davor hatte, ob ich das alles überhaupt meistern könne. Ich bin ebenfalls froh, dass es Madrid geworden ist, denn so habe ich neue Freundschaften schließen können und bin mir absolut sicher, dass ich mit den meisten auch nach diesem Semester noch in Kontakt bleiben werde. Mich hat dieser Auslandsaufenthalt gelehrt nicht immer alles vorausplanen zu wollen, und auch einfach mal auf andere vertrauen. Ich bin eine viel offenerere und flexiblere Person dadurch geworden, was zwangsläufig der Fall ist, wenn man mit sechs komplett unterschiedlichen Menschen zusammenwohnt. Aber ich hätte es mir trotzdem nicht besser vorstellen können und bin froh, dass es so gekommen ist. Ich kann jedem uneingeschränkt empfehlen, diese Erfahrung selbst zu machen. Auch wenn man großen Respekt davor hat und anfangs auch an sich zweifelt, ob man mutig genug ist, den Schritt zu wagen – es lohnt sich.